



William Shakespeare

Troilus und Cressida *Troilus and Cressida*

Zweisprachige Ausgabe (Deutsch-Englisch)
Bilingual edition (German-English)

William Shakespeare

Troilus und Cressida / Troilus and Cressida

Zweisprachige Ausgabe
(Deutsch-Englisch) / Bilingual
edition (German-English)

Übersetzer / Translators: Wolf Graf Baudissin

e-artnow, 2014
ISBN 978-80-268-0942-5

Inhaltsverzeichnis - Table of Contents

[TROILUS UND CRESSIDA \(german\).](#)

[TROILUS AND CRESSIDA \(englisch\).](#)

[Englisch](#)

TROILUS UND CRESSIDA

(german)

[Inhaltsverzeichnis](#)

Inhalt

[PERSONEN](#)

[PROLOGUS](#)

[ERSTER AKT](#)

[ERSTE SZENE](#)

[ZWEITE SZENE](#)

[DRITTE SZENE](#)

[ZWEITER AKT](#)

[ERSTE SZENE](#)

[ZWEITE SZENE](#)

[DRITTE SZENE](#)

[DRITTER AKT](#)

[ERSTE SZENE](#)

[ZWEITE SZENE](#)

[DRITTE SZENE](#)

[VIERTER AKT](#)

[ERSTE SZENE](#)

[ZWEITE SZENE](#)

[DRITTE SZENE](#)

[VIERTE SZENE](#)

[FÜNFTE SZENE](#)

[FÜNFTER AKT](#)

[ERSTE SZENE](#)

[ZWEITE SZENE](#)

DRITTE SZENE

VIERTE SZENE

FÜNFTE SZENE

SECHSTE SZENE

SIEBENTE SZENE

ACHTE SZENE

NEUNTE SZENE

ZEHNTE SZENE

PERSONEN

Inhaltsverzeichnis

PRIAMUS, König von Troja

HEKTOR seine Söhne

TROILUS seine Söhne

PARIS seine Söhne

DEIPHOBUS seine Söhne

HELENUS seine Söhne

ÄNEAS trojanische Heerführer

ANTENOR trojanische Heerführer

KALCHAS, ein trojanischer Priester , der auf der Seite der Griechen steht

PANDARUS, Oheim der Cressida

MARGARELON , ein Bastardsohn des Priamus

AGAMEMNON, Oberanführer der Griechen

MENELAUS, sein Bruder

ACHILLES griechische Heerführer

AJAX griechische Heerführer

ULYSSES griechische Heerführer

NESTOR griechische Heerführer

DIOMEDES griechische Heerführer

PATROKLUS griechische Heerführer
[THERSITES]

THERSITES, ein mißgebildeter und vulgärer Grieche

ALEXANDER, Diener der Cressida

PAGE des Troilus, DIENER des Paris, DIENER des Diomedes

HELENA, Gemahlin des Menelaus

ANDROMACHE, Gemahlin des Hektor

KASSANDRA, Tochter des Priamus , eine Prophetin

CRESSIDA, Tochter des Kalchas

Trojanische und griechische Krieger und Gefolge

Die Szene ist in Troja und im griechischen Lager vor dieser Stadt

PROLOGUS

Inhaltsverzeichnis

Die Szen ist Troja. Von den Inseln Grācijas
Sandten zornmütge Fürsten, heißen Bluts,
Zum Hafen von Athen die Ruderschiffe,
Beladen mit den Dienern und der Rüstung
Des grausen Krieges. Neunundsechzig sinds,
Gekrönte Fürsten, die von Attika
Gesegelt sind gen Phrygien; ihr Gelübde,
Troja zu schleifen, wo im Schirm der Mauern
Helena ruht – geraubt dem Menelaus –
Beim liebesselgen Paris: das die Ursach!
Sie ziehn nach Tenedos,
Und dort speien ihre kriegerische Fracht,
Die tief sie drückte, nun die Schiffe aus;
Vor Troja baut das unversehrte Heer
Feldlager auf. – Sechstorig Priams Stadt
– Dardania, Thymbria, Ilias, Chetas, Troas
Und Antenoridas –, mit mächtgen Krampen
Und wohlausfüllend schwer gewichtgen Riegeln,
Schließt Trojas Söhne ein. –
Erwartung nun, die muntern Geister schürend
Auf dieser Seit und jener, Troer, Griechen,
Setzt alles auf das Spiel; und hieher komm ich
Als Prologus im Harnisch; nicht vertrauend
Dem Werk des Dichters noch der Spieler Kunst,
Nur angetan, dem Kriegsgedichte ziemend,
Meld ich euch, edle Hörer, wie das Spiel,
Des Kampts Beginn und Erstlinge verschweigend,

Anfängt im Mittelpunkt, von dort enteilt
Und nur, wo sich die Szene bietet, weilt.
So haltet Lob und Tadel nicht zurück;
Bald gut, bald schlimm, es ist nur Kriegesglück.

ERSTER AKT

Inhaltsverzeichnis

ERSTE SZENE

Inhaltsverzeichnis

Troja . Vor dem Palsat des Priamus

Troilus *in Waffen* und Pandarus treten auf.

TROILUS

Ruft meinen Knappen her, mich zu entwaffnen;
Was soll ich vor den Mauern Trojas fechten,
Dem hier im Innern tobt so wilder Kampf?
Wem von den Troern noch ein Herz gehört,
Der zieh ins Feld; ach, Troilus hat keins!

PANDARUS

Kommst du denn damit nie zurecht?

TROILUS

Der Griech ist stark und bei der Kraft gewandt,
Keck bei Gewandtheit und bei Keckheit tapfer;
Doch ich bin schwächer als des Weibes Tränen,
Zahmer als Schlaf, betörter als die Einfalt,
Zaghafter als die Jungfrau in der Nacht
Und ungewandt wie unbelehrte Kindheit.

PANDARUS

Nun, ich habe dirs genug gesagt; ich meinesteils werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der, der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten.

TROILUS

Hab ich nicht gewartet?

PANDARUS

Ja, auf das Mahlen; aber Ihr müßt das Beuteln abwarten.

TROILUS

Hab ich nicht gewartet?

PANDARUS

Ja, auf das Beuteln, aber Ihr müßt das Säuern abwarten.

TROILUS

Auch darauf hab ich gewartet.

PANDARUS

Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in dem Wort »hernach« das Kneten, das Formen des Kuchens, das Heizen des Ofens und das Backen; ja, Ihr müßt auch noch das Kaltwerden abwarten, oder Ihr lauft Gefahr, Euch die Lippen zu verbrennen.

TROILUS

Die Langmut selbst, wie sehr sie Göttin ist,
Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.
Ich sitz an Priams Königstisch, und kommt
Die holde Cressida mir in den Sinn –
Verräter du! – sie »kommt?« Wann wär sie fort?

PANDARUS

Gewiß, sie war gestern abend reizender, als ich sie oder

irgendein Mädchen je gesehen.

TROILUS

O laß dir noch erzählen: wie mein Herz,
Als sprengts ein Seufzer, mir zerbrechen wollte;
Daß mich mein Vater nicht erriet' noch Hektor,
Verbarg ich, wie die Sonn im Sturme leuchtet,
In eines Lächelns Falte diesen Seufzer;
Doch gleicht, in Schein der Lust verhüllt, Bedrängnis
Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängnis.

PANDARUS

Ja, wär ihr Haar nicht etwas dunkler als das der Helena –
doch was tut das? –, so wäre gar kein Unterschied zwischen
den beiden Frauen. Doch was mich betrifft, so ist sie meine
Nichte, ich möchte sie nicht, wie man zu sagen pflegt,
herausstreichen; aber ich wollte, es hätte sie jemand
gestern reden hören wie ich. Ich will dem Verstand deiner
Schwester Cassandra nicht zu nahe treten; aber –

TROILUS

O Pandarus! Ich sag dir, Pandarus –
Wenn ich dir sage, dort ertrank mein Hoffen,
Erwidre nicht, wie viele Klafter tief
Es untersank. Ich sag, ich bin verzückt
Aus Lieb in Cressida; du nennst sie schön,
Senkst in die offne Wunde meines Herzens
Den Blick, das Haar, die Wange, Gang und Stimme,
Handelst in deiner Red – o liebe Hand,
Mit der verglichen alles Weiß wie Tinte
Sich selbst das Urteil schreibt; ihr sanft Berühren
Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinste Fühlung
Hart wie des Pflügers Faust – dies sagst du mir,
Und wahrhaft ganz, wenn ich dir schwör, ich liebe;
Doch mit dem Wort legst du in jede Wunde,

Mit der mich Liebe traf, statt Öls und Balsams
Den Dolch, der sie geschlagen.

PANDARUS

Ich sage nur, was wahr.

TROILUS

Nicht einmal so viel!

PANDARUS

Meiner Treu, ich mische mich nicht mehr hinein. Mag sie
sein, wie sie ist! Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's
nicht, so wird sie schon wissen, wie sie sich helfen kann.

TROILUS

Lieber Pandarus! Was ist, Pandarus?

PANDARUS

Müh und Not hatt ich von meinen Wegen; verkannt von ihr
und verkannt von Euch; immer hin und her gelaufen und
schlechten Dank für meine Mühe.

TROILUS

Was, bist du böse, Pandarus? Auf mich?

PANDARUS

Weil sie mit mir verwandt ist, darum ist sie nicht so schön
als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie
freitags ebenso schön als Helena sonntags. Doch was
kümmerts mich? Mir solls einerlei sein, und wenn sie
schwarz wie eine Mohrin aussähe; es ist mir alles gleich.

TROILUS

Sage ich denn, sie sei nicht schön?

PANDARUS

Es kümmert mich nicht, ob Ihrs sagt oder nicht. Sie ist eine

Törin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meinesteils will mich nicht mehr drein mischen noch mengen.

TROILUS
Pandarus –

PANDARUS
Ich nicht.

TROILUS
Bester Pandarus –

PANDARUS
Bitt Euch, laßt mich in Frieden! Ich lasse alles, wie ichs gefunden, und damit gut!
Pandarus ab. Es wird zum Kampf geblasen.

TROILUS
Still, rauhe Töne, still, unholder Klang!
Narrn, beiderseits! Schön sein muß Helena,
Wenn ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.
Der Anlaß kann mich nicht zum Kampf begeistern,
Zu dürftig für mein Schwert ist dieser Preis! –
Und Pandarus – Wie quält ihr mich, ihr Götter!
Zugänglich nur wird Cressida durch ihn;
Den Querkopf werb ich nie zum Werben an,
Und sie bleibt spröd verschlossen jeder Bitte.
Sag mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe,
Was Cressida, was Pandar ist, was ich?
Ihr Bett ist Indien! Dort als Perle ruht sie;
Was zwischen ihrem Thron und unserm Ilium,
Nenn ich empörtes, flutbewegtes Meer,
Mich selbst den Kaufherrn, und den Schiffer Pandar

Mein Boot, mein Schiffgeleit, mein zweifelnd Hoffen.
Trompelen. Äneas tritt auf.

ÄNEAS

Wie denn, Prinz Troilus? Weshalb nicht im Feld?

TROILUS

Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,
Denn weibisch ist es, draußen nicht zu sein.
Was gibts, Äneas, Neues heut im Feld?

ÄNEAS

Daß Paris heimgekommen und verwundet.

TROILUS

Durch wen, Äneas?

ÄNEAS

Menelaus tats.

TROILUS

Zum Lachen! Nahm ihn jener so aufs Korn?
Paris geschrammt von Menelaus' Horn?
Trompetensignal.

ÄNEAS

Horch, lustge Jagd dort draußen, hell und scharf!

TROILUS

Weit schöner hier, wenn »dürft ich« hieß: »ich darf«.
Doch hin zur Jagd ins Feld! Willst du hinunter?

ÄNEAS

In aller Eil!

TROILUS

So gehn wir rasch und munter.

Sie gehn ab.

ZWEITE SZENE

Inhaltsverzeichnis

Daselbst . Eine Straße

Es treten auf Cressida und Alexander, ihr Diener.

CRESSIDA

Wer ging vorbei?

ALEXANDER

Die Königin Hekuba
Und Helena.

CRESSIDA

Wohin?

ALEXANDER

Zum Turm nach Osten,
Des Höh die ganze Gegend überschaut,
Die Schlacht zu sehen. Hektor, des Geduld
Sonst unerschütterlich, war heut bewegt;
Er schalt Andromache und schlug den Wappner,
Und gleich, als gölt im Kriege gute Wirtschaft,
War er in Waffen vor dem Morgenlicht
Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume
Wie ein Prophet beweint, was sie voraussieht
In Hektors Zorn.

CRESSIDA

Was reizte seine Wut?

ALEXANDER

So wird erzählt: Im Heer der Griechen kämpfte
Ein Fürst aus Troerblut, des Hektors Vetter,
Ajax mit Namen.

CRESSIDA

Wohl; was sagt man weiter?

ALEXANDER

Er ist, so heißt's, ein ganz besondrer Mann
Und steht allein.

CRESSIDA

Das tun alle Männer, wenn sie nicht betrunken oder krank
sind oder keine Beine haben.

ALEXANDER

Dieser Mann, mein Fräulein, hat sich die Eigentümlichkeit
von allerlei Tieren zugeeignet: Er ist so kühn wie der Löwe,
so täppisch wie der Bär, so langsam wie der Elefant; ein
Mann, in dem die Natur so viel Launen gehäuft hat, daß
seine Tüchtigkeit in Torheit untergeht, seine Torheit durch
Verständigkeit gewürzt ist. Niemand besitzt eine Tugend,
von der er nicht einen Anflug bekommen hätte, noch irgend
jemand eine Unart, von der ihm nicht etwas anklebte; er ist
melancholisch ohne Ursach und lustig wider den Strich; er
hat die Gelenkigkeit zu jedem Dinge, aber jedes Ding ist an
ihm so un gelenk, daß er wie ein gichtischer Briareus
hundert Hände und keine zum Gebrauch hat, oder wie ein
stockblinder Argus lauter Augen und keine Sehkraft.

CRESSIDA

Wie kann aber dieser Mann, der mich lächeln macht, den
Hektor in Zorn bringen?

ALEXANDER

Man erzählt, er sei gestern mit Hektor in der Schlacht

handgemein geworden und habe ihn niedergeschlagen, und der Verdruß darüber und die Schmach habe den Hektor seitdem nicht essen noch schlafen lassen.

Pandarus kommt.

CRESSIDA

Wer kommt?

ALEXANDER

Fräulein, Euer Oheim Pandarus.

CRESSIDA

Hektor ist ein tapfrer Degen.

ALEXANDER

Wie nur irgendeiner in der Welt, Fräulein!

PANDARUS

Was sagt ihr? Was sagt ihr?

CRESSIDA

Guten Morgen, Oheim Pandarus!

PANDARUS

Guten Morgen, Muhme Cressida! Wovon spricht ihr? Guten Morgen, Alexander! Wie gehts dir, Nichte? Wann warst du in Ilium?

CRESSIDA

Heute morgen, Oheim.

PANDARUS

Wovon spricht ihr, als ich kam? War Hektor schon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Ilium kamst? Helena war wohl noch nicht aufgestanden, nicht wahr?

CRESSIDA

Hektor war schon fort, aber Helena noch nicht aufgestanden.

PANDARUS

Ja, ja, Hektor war recht früh auf den Beinen.

CRESSIDA

Davon sprachen wir eben; und daß er aufgebracht sei.

PANDARUS

War er aufgebracht?

CRESSIDA

Das sagt mir dieser da.

PANDARUS

Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch, warum; heut wird ers ihnen beibringen, das kann ich ihnen sagen, und Troilus wird ihm so ziemlich gleichkommen; sie mögen sich nur vor Troilus in acht nehmen; das mögen sie mir glauben!

CRESSIDA

Wie! Ist der auch aufgebracht?

PANDARUS

Was, Troilus? Troilus ist der Beßre von beiden!

CRESSIDA

O Jupiter! Da ist gar kein Vergleich!

PANDARUS

Wie, nicht zwischen Troilus und Hektor? Erkennst du nicht einen Mann, wenn du ihn siehst?

CRESSIDA

Nun ja, wenn ich ihn sonst schon sah und kannte.

PANDARUS

Ganz recht; ich spreche, Troilus ist Troilus.

CRESSIDA

Da sprecht Ihr wie ich, denn ich weiß gewiß, er ist nicht Hektor.

PANDARUS

Nein, und Hektor ist auch nicht Troilus in gewissem Betracht.

CRESSIDA

So tun wir keinem Unrecht; er ist er selbst.

PANDARUS

Er selbst? Ach, du armer Troilus! Ich wollte, wäre –

CRESSIDA

Er ist es ja.

PANDARUS

Mit dem Beding ginge ich barfuß nach Indien!

CRESSIDA

Hektor ist er nicht!

PANDARUS

Er selbst? Nein, er ist nicht er selbst – ja, ich wollte, er wäre er selbst. Nun, die Götter leben noch; die Zeit schafft's ihm oder entraf'ts ihm; ja, Troilus, ich wollte, sie hatte mein Herz im Leibe! Nein, Hektor ist kein beßrer Mann als Troilus.

CRESSIDA

Verzeiht!

PANDARUS

Er ist älter.

CRESSIDA

Ich bitte um Entschuldigung!

PANDARUS

Der andre ist noch nicht so alt; ihr sollt ganz anders sprechen, wenn der andre erst so alt sein wird. Hektor kann lange warten, ehe er seinen Verstand bekommt!

CRESSIDA

Den braucht er auch nicht, wenn er seinen eignen hat.

PANDARUS

Noch seine Eigenschaften.

CRESSIDA

Tut nichts!

PANDARUS

Noch seine Schönheit!

CRESSIDA

Sie würde ihn nicht kleiden, seine eigne ist besser.

PANDARUS

Du hast kein Urteil, Nichte! Helena selbst beteuerte neulich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede sei – denn braun ist er allerdings – und doch nicht so recht eigentlich braun –

CRESSIDA

Nein, sondern braun.

PANDARUS

Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

CRESSIDA

Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

PANDARUS

Sie stellte seinen Teint über den des Paris.

CRESSIDA

Nun, Paris hat Farbe genug.

PANDARUS

Das hat er auch.

CRESSIDA

So hatte Troilus denn zu viel Farbe; wenn sie seinen Teint über den des andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris rot genug ist und Troilus hochrot, so ist das ein zu teuriges Lob für einen guten Teint. Ebensogern hätte Helenas goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfernase rühmen können.

PANDARUS

Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

CRESSIDA

Dann ist sie wirklich eine leichtsinnige Griechin.

PANDARUS

Nein, ganz gewiß, das tut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das Bogenfenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn –

CRESSIDA

O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehn.

PANDARUS

Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund ebensoviel aufheben wird als sein Bruder Hektor.

CRESSIDA

Was! Ein so junger Mann und schon solche Stehlergaben?

PANDARUS

Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist – denke nur, sie kam und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltnes Kinn –

CRESSIDA

Juno sei uns gnädig! Wer hats ihm gespalten?

PANDARUS

Erinnerst du dich denn nicht seines Grübchens? Mir scheint, sein Lächeln steht ihm besser als irgend jemand in ganz Phrygien.

CRESSIDA

O ja, er lächelt recht brav.

PANDARUS

Nicht wahr?

CRESSIDA

Freilich, wie eine Regenwolke im Herbst.

PANDARUS

O still doch! Ich wollte dir ja beweisen, daß Helena in Troilus verliebt sei!

CRESSIDA

Troilus wird Euch diesen Beweis nicht verweisen, wenn Ihr ihn führen könnt.

PANDARUS

Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

CRESSIDA

Wenn Ihr die hohlen Eier so gern habt als die hohlen Köpfe,
seid Ihr wohl schal genug, die Schalen ohne Eier zu essen.

PANDARUS

Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran
denke, wie sie ihm am Kinn kitzelte. Das ist doch gewiß, sie
hat eine wundervoll weiße Hand; das muß man bekennen.

CRESSIDA

Ohne Folter.

PANDARUS

Und da fällt es ihr ein, ein weißes Haar auf seinem Kinn zu
entdecken.

CRESSIDA

Das arme Kinn! Ist doch manche Warze reicher!

PANDARUS

Aber das gab ein Gelächter! Königin Hekuba lachte, daß ihr
die Augen übergingen –

CRESSIDA

Von Mühlsteinen.

PANDARUS

Und Cassandra lachte!

CRESSIDA

Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mäßigeres
Feuer: liefen ihre Augen auch über?

PANDARUS

Und Hektor lachte!

CRESSIDA

Und wem galt all dies Lachen?

PANDARUS

Ei, dem weißen Haar, das Helena an Troilus' Kinn erspäht.

CRESSIDA

War es ein grünes gewesen, so hätt ich auch gelacht.

PANDARUS

Sie lachten nicht so sehr über das Haar, als über seine hübsche Antwort.

CRESSIDA

Wie war seine Antwort?

PANDARUS

Sie hatte gesagt: Hier sind nur einundfünfzig Haare an Euerm Kinn, und eins davon ist weiß?

CRESSIDA

Das war ihre Frage?

PANDARUS

Jawohl, das bedarf keiner Frage. Einundfünfzig Haare, sagte er und ein weißes: das weiße Haar ist mein Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie, welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespaltene, sagte er, reißt es aus und gebts ihm! Und nun entstand solch ein Gelächter, und Helena ward so rot, und Paris so böse, und die übrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

CRESSIDA

Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

PANDARUS

Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas; das nimm dir zu Herzen!

CRESSIDA

Das tu ich auch.

PANDARUS

Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir wie einer, der im April geboren ist.

[Man hört zum Rückzug blasen.]

CRESSIDA

Und ich will in diesen Tränen so lustig aufwachsen, wie eine Nessel im Mai.

Es wird zum Rückzug geblasen.

PANDARUS

Horch, sie kommen aus dem Felde nach Haus; sollen wir hier hinauf treten und sie nach Ilium ziehn sehn? Tu es, liebste Nichte, tu es, liebste Nichte Cressida!

CRESSIDA

Wie es Euch gefällt.

PANDARUS

Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können wirs recht schmuck mitansehn. Ich will sie dir alle bei Namen nennen, wie sie vorbeiziehn; merke nur vor allen auf Troilus.

Äneas geht über die Bühne.

CRESSIDA

Sprecht nicht so laut.

PANDARUS

Das ist Äneas; ist das nicht ein hübscher Mann? Es ist eine rechte Blume unter den Troern, das kann ich dir sagen. Aber

merke nur auf Troilus; gleich wird er kommen!
Antenor geht vorüber.

CRESSIDA
Wer ist das?
[Antenor geht vorüber.]

PANDARUS
Das ist Antenor, der ist recht kurz angebunden, das kann ich dir sagen, und ist ein guter Soldat; einer von den besten Köpfen in ganz Troja, und ein artiger Mann in seiner ganzen Person. – Wann kommt doch Troilus? Gleich sollst du Troilus sehn. Gib acht, wie er nicken wird, wenn er mich sieht.

CRESSIDA
Nickt er immer ein, wenn er Euch sieht? –

PANDARUS
Ihr sollt es sehen.

CRESSIDA
Falls er es tut, sollen die Reichen noch mehr haben.
Hektor geht vorüber.

PANDARUS
Das ist Hektor, der da, der da! Siehst du, der! Das ist ein Kavalier! Gott sei mit dir, Hektor! Das ist ein wackrer Mann, Nichte. O du edler Hektor! Sieh, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ists nicht ein stattlicher Mann?

CRESSIDA
Ein recht stattlicher Mann.

PANDARUS
Nicht wahr? Es ist eine rechte Herzenslust, ihn zu sehn. Sieh nur, wieviel Beulen auf seinem Helm sind! Sieh nur hin, siehst du's? Sieh nur hin! Mit dem ist nicht zu spaßen; der

verstehts; mit dem solls einmal einer aufnehmen! Das nenn ich Hiebe!

CRESSIDA

Sind die von Schwertern?

[Paris geht vorüber.]

PANDARUS

Von Schwertern? Von was sie wollen, das kümmert ihn nicht. Wenn auch der Teufel mit ihm anbände, das ist ihm alles gleich. Ja, beim Element, es ist eine wahre Lust! Ach, dort kommt Paris, dort kommt Paris;

Paris geht vorüber.

siehst du dort, Nichte? Ist das nicht auch ein hübscher Mann? Nicht? – Ei, das ist ja allerliebste – wer sagte doch, er wäre heut verwundet? Nun, das wird für Helena eine rechte Freude sein. O wenn ich doch nur den Troilus sähe! Gleich wirst du Troilus zu sehn bekommen.

Helenas geht vorüber.

CRESSIDA

Wer ist das?

[Helenas geht vorüber.]

PANDARUS

Das ist Helenas. Ich begreife gar nicht, wo Troilus bleibt – das ist Helenus – er wird wohl gar nicht zu Felde gezogen sein – das ist Helenus.

CRESSIDA

Kann Helenus fechten, Onkel?

PANDARUS

Helenus? Nein – ja, er ficht so ziemlich erträglich. – Ich begreife nicht, wo Troilus bleibt. – Horch! Hörst du nicht, wie die Soldaten rufen: Troilus? – Helenus ist ein Priester.

CRESSIDA

Was für ein Duckmäuser kommt denn da heran?

Troilus geht vorüber.

PANDARUS

Wo, dort? Das ist Deiphobus – nein, Troilus ist! Ach, welcher Mann! Nichte! Hem! O du wackrer Troilus! Du Fürst der Ritterschaft!

CRESSIDA

Still doch, ums Himmels willen, still!

PANDARUS

Gib acht auf ihn; faß ihn recht ins Auge – o du wackrer Troilus! Sieh ihn dir recht an, Nichte; siehst du, wie blutig sein Schwert ist und sein Helm noch mehr zerhauen als der des Hektor. Und wie er um sich blickt, wie er einhergeht! – O wunderschöner Jüngling; und noch nicht dreiundzwanzig! Geh mit Gott, Troilus, geh mit Gott; hätte ich eine Grazie zur Schwester oder eine Göttin zur Tochter, er sollte die Wahl haben. O wunderschöner Held! – Paris? Paris ist ein Quark gegen ihn, und ich wette, Helena tauschte gern und gäbe noch ein Auge obendrein in den Kauf.

[Mehrere Krieger ziehn vorüber.]

CRESSIDA

Dort kommen noch mehr.

Gemeine Soldaten ziehen vorüber.

PANDARUS

Esel, Narren, Tölpel! Spreu und Kleie, Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus' Anblick konnt ich leben und sterben. Sieh nicht weiter hin; die Adier sind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wär ich solch ein Held wie Troilus, als Agamemnon mit ganz Griechenland.